

Geschmack und Taft für edle Einfachheit und Reinheit des Styls wurde dadurch frühzeitig geweckt und gebildet; und einmal gewohnt, sich durch wissenschaftliche Studien genauer bis zu seiner eignen Genugthuung über das zu unterrichten, was er praktisch betrieb, setzte er auch jetzt diese Nachforschungen nicht aus und befestigte sich in der Gründlichkeit, die durch sein ganzes Leben ihm eigen blieb. Da er einem Lehrer sich anschließen mußte, wählte er sich Professor Grassi, dessen Colorit er der Art sogar in dem häufigen Passiren sich aneignete, das dieses bis in seinen spätesten Arbeiten bemerklich blieb, so wenig auch Rake auf dieses Zusammentreffen Werth legte; doch hinderte dieß nicht, daß Rake vorzugweise den Rath des Professors Hartmann suchte, der schon damals mit demselben Wohlwollen sich zu dem jungen Künstler hingezogen fühlte, das er ausdauernd bis zu seinem letzten Lebensstage seinem Freunde späterer Jahre bewährt hat. Eine innere Homogenität brachte außerdem zwischen Rake und Prof. Hartmann entschiednere Näherung hervor, als mit dem Künstler, dessen Schüler ihn die früheren Ausstellungsverzeichnisse nennen. —

Oeffentlich trat R. zuerst 1801 mit einer Copie von Correggio's Magdalena in Miniatur hervor, aber erst 5 Jahre später mit einer eignen Composition in Del (einem Amor, der dem Adler des Jupiter den Donnerkeil raubt), die durch Erfindung wie durch Ausführung Beifall fand. Zeichnungen für das Augusteum von Becker, für einige buchhändlerische Unternehmungen, und ernstere akademische Studien füllten die Zwischenzeit zwischen 1806 und 1811, wo sein Faust und Gretchen (das im Brockhaus'schen Taschenbuche Urania für 1815 gestochen ist), dem inzwischen ausgestellten geheilten Tobias und der heiligen Familie, die von Schmidt für Brockhaus's Taschenbuch sehr gut gestochen ward, lebhaftere Beachtung und größere Liebe verschafften. Denn Faust und Gretchen war der Liebling des Publikums. Es ist der Ehorführer einer langen Reihe von Bildern und Zeichnungen zum Faust geworden, die an naiver Auffassung nur zum Theil mit Rake's Bilde sich messen können, das sich jetzt in einer holländischen Sammlung befindet.

Vertraut mit den neueren Dichterwerken Deutschlands, nahm R. die nächste Aufgabe aus der Legende der h. Genovefa. Die Mutter mit Schmerzenreich war zwei Mal ausgestellt; angefangen 1814, vollendet 1816. Irrren wir nicht, so ist das Bild in einem rheinischen Taschenbuche gestochen. Noch beschäftigte

ihn damals ein Cyklus von 6 bis 8 Bildern, die er nach einem englischen Roman in Del für den Herzog von Coburg ausführte. Sie waren für die Bibliothek des Herzogs in Rosenau bestimmt, wo sie noch gegenwärtig mit großem Interesse gesehen werden. So viel versprechende Anlagen weiter zu entwickeln, erhielt unser Künstler 1817 eine königliche Unterstützung zur Reise nach Italien und nur Wenige mögen so vorbereitet wie er den klassischen Boden betreten haben. Mit Vasari längst vertraut, sah er in Rom mit Plan und Methodik, und wenn auch sein Ernst in den älteren Meistern der vorrasaelischen Zeit etwas Verwandtes erkannte, so war er doch weit entfernt, die blinde Bewunderung zu theilen, die gerade um die Zeit seines Eintritts in die römische Künstlerwelt mehre den Incunabeln der Kunst ausschließlich zuwandten. Als eine Probe seiner Studien der älteren christlichen Kunst, können die von ihm gezeichneten Blätter nach Mosaiken in Guttonsohn's und Knapp's römischen Basiliken und die von Rucheweyh gestochenen nach Fra Angelico gelten. Vieles Andere mag noch in seinen Mappen sich finden. Denn Rake war nicht beeilt mit seinem Erworbenen gleich wuchernd hervorzutreten. Im Gegentheil schien mit der zunehmenden Einsicht das Mißtrauen in das, was er selber vermöge, und die Strenge der Anforderungen außer Verhältniß zu wachsen. Es war eine fast krankhafte Uengstlichkeit, die ihn antrieb mit seinen Vorarbeiten immer zurückzuhalten und die fertigen stets als unvollendet anzusehen. Zeigte er Jemand etwas von seinen Entwürfen, so war dieß als eine große Auszeichnung zu betrachten, da er meistens selbst die vertrauesten seiner Bekannten und Künstler, wie Oberbeck, Cornelius und Andere, deren Urtheil ihm viel galt, mit den freundlichsten Verweigerungen abzufinden verstand. Die Anwesenheit einiger sächs. Kunstfreunde wurde indessen der Anlaß mit einigen Arbeiten an's Licht zu treten. Hr. v. Quandt war gerade damals in Rom und vereinigte häufig deutsche Künstler in seinem geselligen Kreise. Auf den Wunsch der Frau v. Quandt um ein Blatt für ihr Album, brachte Rake ihr die schöne Zeichnung der Almosen spendenden h. Elisabeth. Auch bei allem Vertrauen in das Talent des überall tüchtigen Mannes waren die römischen Künstler doch überrascht, durch die Gediegenheit und Trefflichkeit dieser Zeichnung, weil es gar zu selten vorkommt, daß so ausgezeichnetes Verdienst so streng sich dem Beifall zu entziehen sucht. Die Anerkennung war R. um so erfreulicher, weil sie nicht